

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Beim Fischfang.

Im April wären unsere Freunde gern abgereist, aber die Tungusen konnten ihre Pferde nicht entbehren. Und Pferde mußten die Freunde zum Tragen der Lasten haben. In Nishne Kolymsk wurden nur wenige gehalten, und diese benötigte man augenblicklich sehr, um das Hausgerät nach den Sommerwohnungen am Laufe der Flüsse zu fahren. Erst nach dieser Zeit konnten die drei Genossen Pferde in Menge bekommen.

Die Sommerwohnungen bestanden in leichten, luftigen Jurten oder Fellzelten. Die ganze Stadt war beinahe leer von Menschen geworden, nur ein paar Kosaken, welche die Kanzlei bewachten, der Priester und ein paar entkräftete hungernde Familien blieben noch da.

Auch die Familie Fedoticha war fortgezogen. Sie hatte sehr geweint, als sie von den Gästen Abschied nehmen mußte. Michael wurde das Herz so weich und schwach, daß er plötzlich erklärte, allem besseren Leben in Jakutsk und Irkutsk entsagen zu wollen, Cyrilla zu heiraten und sich hier anzusiedeln.

Sergei kam durch diese Erklärung in große Not. Er bat, er beschwöre den Freund, sein Vorhaben aufzugeben, aber der Verblendete war taub dagegen.

„Was habe ich denn im Süden weiter vom Leben?“ sagte er. „Ihr schlagt die Vortheile der Bildung viel zu hoch an. Ein gutes Herz und Zufriedenheit mit dem Lose ersetzt uns alles. Cyrilla besitzt ein gutes Herz. Ich werde ihr ein schönes Steinhaus bauen, wir werden den Pelzhandel und die Fischerei im Großen betreiben, das giebt Zufriedenheit. Außerdem stelle ich mir hier die Aufgabe, die Einwohner zu einem menschenwürdigeren Dasein zu erziehen. Ich werde der Erste, Beliebtste und Angesehenste im Orte sein, und ich denke, das entschädigt dafür, daß ich in Jakutsk oder sonstwo mein Leben lang in einer Tretmühle zubringe. Wie sagte Cäsar? Lieber der Erste in einem Dorfe, als der Zweite in einem Staate sein! Das denke ich auch!“